

„Bildet Banden!“ – Ein Blick hinter die Kulissen des djb Dok-Net

Lena Schade

Doktorandin an der Leibniz Universität Hannover und Rechtsreferendarin am OLG Braunschweig

Selen Yakar

Doktorandin an der Universität Bonn und Projektmitarbeiterin an der Universität Wien

Was ist das Erfolgsrezept für eine gelungene Promotion? – Ein interessantes Thema? Klar. Eine gute Betreuung? Absolut. Aber was ist eigentlich mit dem Austausch mit Gleichgesinnten? An genau diesem Punkt setzt die Idee des djb Dok-Net an. Im ersten Corona-Winter im Jahr 2020 waren unter anderem eine Großzahl der Bibliotheken geschlossen. Für die Doktorand*innen bedeutete das, allein im Homeoffice über ihren Thesen zu grübeln. Wie sollte man da nicht vereinsamen? Diese Frage stellte sich auch *Kerstin Geppert*, damalige Beisitzerin im Bundesvorstand für die Jungen Juristinnen (JuJus). Gemeinsam mit *Marlene Wagner* und *Lara Schmidt* entwickelte sie den Gedanken einer digitalen Vernetzung von Promovierenden in Deutschland. Sie folgten dabei dem Rat von Prof. Dr. *Nora Markard*: „Bildet Banden“. Diesen gab sie 2019 in einem Interview¹ mit *Kerstin Geppert* jüngeren Frauen. Prof. *Markard* zufolge gehe es bei solchen Bandenbildungen nicht nur um einen Austausch über die wissenschaftlichen Inhalte, sondern auch um das Teilen von Sorgen und der Organisation des Arbeitsalltags sowie von Misserfolgen und Erfolgen. Solche Gespräche könnten eine „riesengroße Stütze“ sein. *Kerstin Geppert* beschreibt den Gründungsprozess des Dok-Net als eine Suche nach solchen Verbündeten. Promovieren – so ihr Eindruck – könnte sehr einsam sein, auch weil im Wissenschaftsbetrieb vorrangig über Erfolge gesprochen werde. Verbündete zu finden, mit denen auch Gefühle der Überforderung geteilt werden könnten, sei deshalb ungemein wertvoll. Gleichzeitig sei die Wissenschaft geprägt von informellem Wissen. Einen Ort zu schaffen, an dem Promovierende sich gegenseitig motivieren, ihr Wissen, ihre Erfolge, aber auch Misserfolge ehrlich miteinander teilen, war das Ziel der Schreibwerkstatt.

Als Vorlage diente der durch Prof. Dr. *Dana-Sophia Valentiner* initiierte „Schreibmarathon“ an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg.

Das gemeinsame Schreiben an den Doktorarbeiten sollte es den Promovierenden ermöglichen, die unter Umständen fehlende „soziale Kontrolle“ wiederzuerlangen, um so zum Beispiel einem Prokrastinationsrisiko vorzubeugen.

Das Ergebnis dieser Ideen war die erste Schreibwerkstatt des Dok-Net. Sie war ausgerichtet auf insgesamt fünf Tage, jeweils von 8.15 Uhr bis 17.30 Uhr und fand auf der Online-Plattform Zoom statt. Die Idee des „Nebeneinander Promovie-

rens“ wurde mithilfe der Pomodoro-Technik (einer Methode des Zeitmanagements) umgesetzt.² Drei Abendveranstaltungen und eine gemeinsame Mittagspause mit Prof. Dr. *Maria Wersig*, der ehemaligen Präsidentin des djb, ergänzten die Schreibwerkstatt.

Das Dok-Net sollte für Promovierende aus ganz Deutschland einen Raum für persönlichen und fachlichen Austausch schaffen.

In den drei damaligen Abendveranstaltungen sprachen die Promovierenden mit Prof. Dr. *Sina Fontana* über die Frage „How to ... Promotion?“, nahmen an einem Peer-to-Peer zum Thema „Herausforderungen während der Promotion“ teil und ließen die Schreibwerkstatt mit einem digitalen Pub-Quiz ausklingen.

Mittlerweile ist das Dok-Net eine ständige Vernetzung der Promovierenden im djb, angegliedert an die JuJus. Es bietet insbesondere Mitgliedern die Möglichkeit,³ sich von Themenfindung über Exposé-Erstellung und Kommunikationsstrategien mit der betreuenden Person bis hin zur (Um-)Strukturierung des gesamten Projekts mit anderen Promovierenden, die sich in derselben oder einer ähnlichen Situation befinden, auszutauschen und zu vernetzen.

Selen Yakar war ab der zweiten Schreibwerkstatt im November 2021 aktive Teilnehmerin und ist in deren Anschluss direkt dem Ruf von *Kerstin Geppert* nach weiteren Unterstützenden gefolgt. Sie erinnert sich heute insbesondere daran zurück, wie sehr ihr die Anknüpfung an das Dok-Net bereits ganz zu Beginn ihrer Doktorarbeit, während der Themenfindung, dabei geholfen hat, sich in der Organisation dieses neuen und unbekannten Projekts nicht zu verlieren. Heute ist sie unendlich dankbar für all die Unterstützung und die Freundschaften, die durch dieses Netzwerk entstanden sind.

Lena Schade nahm im November 2022 das erste Mal an einer Schreibwerkstatt des Dok-Net teil. Das parallele Arbeiten an den Doktorarbeiten und die regelmäßigen kurzen Pausen steigerten ihre Produktivität. Das Highlight war aber sicher der fachliche und persönliche Austausch mit den anderen Promovierenden. Es gab in dieser Woche keine Frage, die nicht durch

1 Geppert, Kerstin: Fragen stellen und Banden bilden – Prof. Dr. Nora Markard, MA, Juniorprofessorin für Völkerrecht, Öffentliches Recht und Global Constitutionalism an der Universität Hamburg, djbZ 2/2019, S. 111, auch online: <https://www.nomos-e-library.de/de/10.5771/1866-377X-2019-2-110/>.

2 Siehe dazu bereits ausführlich Mayr, Annalena: Promovieren im Zoom-Meeting, djbZ 4/2021, S. 186–187, auch online: <https://www.nomos-e-library.de/de/10.5771/1866-377X-2021-4-186/>

3 Im Rahmen freier Kapazitäten können auch Nicht-Mitglieder Veranstaltungen des Dok-Net besuchen.

das Schwarmwissen der anderen Promovierenden beantwortet werden konnte. Sowohl die Organisation der Veranstaltung als auch das Miteinander der Promovierenden hat *Lena Schade* derart begeistert, dass sie ein Teil des Organisations-Teams wurde.

Das Dok-Net organisiert mittlerweile zwei Schreibwerkstätten pro Jahr. In diesen wird, ganz dem Vorbild der ersten Schreibwerkstatt treu bleibend, fünf Tage lang in zwei unterschiedlichen Meeting-Räumen über Zoom in 25- oder 50-minütigen Pomodoro-Einheiten geschrieben, gelesen, recherchiert oder einfach nur nachgedacht. Die 5- bzw. 10-minütigen Pausen dazwischen laden zum kurzen Austausch oder zur Kaffeepause ein, die längeren 15-minütigen Pausen zu einer gemeinsamen Bewegungseinheit. Gemeinsame Mittagspausen und zwei abendliche Veranstaltungen begleiten die Schreibwerkstätten. Die Abendveranstaltungen setzen sich aus einer fachlichen Veranstaltung mit einer Gäst*in und einer Digitale Kneipe mit Pub-Quiz oder Speed-Friending zusammen. Außerdem bietet die Schreibwerkstatt eine Plattform der Vernetzung auch über diese Woche hinaus. Über ein digitales Pad, das wie ein Schwarzes Brett funktioniert, können sich die Teilnehmenden über Veranstaltungen informieren und örtliche oder thematische Grüppchen zum Austausch gründen.

So können die Teilnehmenden Banden für die Zukunft bilden.

Zu den festen jährlichen Veranstaltungen gehören neben den zwei digitalen Schreibwerkstätten in der Regel vier digitale Stammtische, die über das Jahr verteilt stattfinden. Das Organisations-Team des Dok-Net trifft sich dazu regelmäßig zu Beginn des Jahres und plant im ersten Schritt, wann die zwei Schreibwerkstätten und die Stammtische stattfinden sollen. In einem zweiten Schritt geht es dann um die inhaltliche Ausgestaltung der einzelnen Termine. Was können mögliche Themen sein? Welche Gäst*innen könnten eingeladen werden? Dann geht es an die konkrete Planung. In der Regel sind immer ein bis zwei Personen aus dem Team für die Organisation einer Veranstaltung verantwortlich. Die Stammtische lassen sich grob in drei Arten aufteilen: Es gibt Stammtische mit fachlichem Fokus und solche zur Vernetzung der Promovierenden untereinander. Außerdem bietet das Dok-Net Stammtische an, die fachlichen Austausch und Vernetzung verknüpfen. Bei Stammtischen dieser Art berichten mehrere Promovierende aus dem Dok-Net von ihren Erfahrungen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit eines persönlichen Austauschs in kleineren Gruppen mit den Referierenden.

Die Planung eines Stammtisches mit fachlicher Ausrichtung beginnt in aller Regel damit, dass die Organisatorinnen die potenzielle Gäst*in anschreiben, ob sie an dem jeweiligen Tag Zeit und Interesse hat, zu einem bestimmten Thema etwas zu erzählen. Im Anschluss überlegen sie sich, wie die Veranstaltung ablaufen soll und welche Fragen sie stellen wollen. Am Tag der Veranstaltung übernehmen sie dann die Moderation. Sie eröffnen das Zoom-Meeting, erstellen die Breakout-Räume, begrüßen die referierende Person und die Teilnehmenden, bevor sie dann durch die Veranstaltung leiten. Regelmäßig gibt es am Ende des

Interviews mit den Referierenden dann die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden ihre Fragen stellen. Der letzte Schritt ist die Besprechung und Evaluierung der jeweiligen Veranstaltung im Nachgang mit dem Organisations-Team.

In der Zwischenzeit hat das Dok-Net eine ganze Reihe von fachlichen Veranstaltungen mit großartigen Gäst*innen ange- sammelt. So durfte das Dok-Net unter anderem mit Prof. Dr. Berit Völzmann über Feministisches Promovieren sprechen, Dr. Katharina König und Dr. Sandra Isbarn referierten über den Veröffentlichungsprozess, Dr. Sarah Katharina Stein berichtete über die Vereinbarung von Elternschaft und Promotion, Prof. Dr. Johanna Wenckebach erörterte das wissenschaftliche Arbeiten außerhalb der klassischen Karriere an der Universität und Prof. Dr. Anna Lena Götsche informierte über das Karriereziel einer Hochschulprofessur. Selen Yakar ist besonders die Veranstaltung mit Dr. Sarah Katharina Stein im Kopf geblieben. Obwohl sie selbst nicht mit Kind promoviert, hat sie durch die Erzählungen von Dr. Stein die unendlichen Möglichkeiten der individuellen Gestaltung der eigenen Promotionszeit gesehen und den Mut gefunden, die ein oder andere geplante oder ungeplante Abzweigung zu wagen. Und das zeigt das Erfolgsrezept des Dok-Net:

Jede*r kann von den Erfahrungen der anderen profitieren.

Im Unterschied dazu sind die Themen bei Stammtischen, bei denen der Austausch der Promovierenden untereinander im Vordergrund steht, offener und allgemeiner formuliert. Die Moderatorinnen haben bei diesen Stammtischen die Aufgabe, sich zu dem Thema im Vorhinein Fragen zu überlegen, die die Promovierenden im Anschluss in kleineren Breakout-Räumen diskutieren und ihre Erfahrungen dazu austauschen können. Es gibt höchstens einen kurzen fachlichen Beitrag, der aber lediglich als Gesprächseinstieg dient. So gab es beispielweise einen Stammtisch zum Thema „Zeitmanagement“, bei denen die zwei Organisatorinnen zu Beginn unterschiedliche theoretische Modelle zur Einteilung der Arbeitszeit vorstellten. Ein leidiges Thema während der Promotion, mit dem sich jede*r mehr oder weniger häufig rumschlägt. Dabei ist es nicht Ziel der Veranstaltung, dass alle Teilnehmenden im Nachhinein die vorgestellten Zeitmanagementmodelle wie eine Hausaufgabe erlernen und anwenden. Beispielsweise könnte *Lena Schade*, die damals als Teilnehmerin bei der Veranstaltung dabei war, nicht mehr genau sagen, welche Modelle die Organisatorinnen darstellten. Sie kann sich aber sehr gut daran erinnern, wie sie sich mit einer anderen Doktorandin darüber austauschte, dass es optimal ist, wenn man sich selbst Abgabefristen setzen und einhalten kann. Es ist aber gleichzeitig auch in Ordnung, eine Abgabefrist oder To-Do-Liste einmal nicht zu schaffen. Die beiden sind an dem Abend für sich zu dem Schluss gekommen, dass sie an solchen Tagen nicht zu streng zu sich selbst sein dürfen. Auch wenn *Lena Schade* an diesem Abend sicher keine finale Lösung für das Zeitmanagement während ihrer Promotionszeit gefunden

hat, hat es sie dennoch ermutigt, zu wissen, dass sie mit den Zweifeln an ihrem Zeitmanagement nicht allein ist. Das, was zählt, ist der Fortschritt der Arbeit als solcher. Eine solche Veranstaltung gewinnt ihren Wert daher durch den Austausch der Teilnehmenden, für den eine gute Moderation den Anlass setzt.

Neben der Veranstaltung zum Zeitmanagement gab es außerdem Stammtische zum Austausch über die Kommunikation im Betreuungsverhältnis, zur Jahresreflexion, zum Empowerment gegen die Grübelei und einen feministischen Pub-Quiz Abend.

Die dritte Art der Stammtische zeichnet sich dadurch aus, dass das Dok-Net zwei oder in aller Regel mehr Referierende, die Mitglieder im djb sind, einlädt, um über ihre Erfahrungen aus dem bereits kürzlich abgeschlossenen oder noch fortlaufenden Promotionsprozess zu berichten. Aus diesem Format hat sich auch die im Dok-Net neu aufgesetzte Reihe „Der steinige Weg der Promotion und seine Abschnitte“ entwickelt – dazu sogleich. Zu Beginn einer solchen Veranstaltung findet im Hauptaum des Zoom-Meetings ein kurzes Interview mit den Referierenden statt. Ziel dessen ist es, vergleichend aus einem bestimmten thematischen Blickwinkel auf die unterschiedlichen Promotionsprozesse zu blicken. Im Anschluss haben die Teilnehmenden im zweiten Teil der Veranstaltung die Möglichkeit, mit den Referierenden in kleineren Breakout-Räumen in ein Gespräch zu kommen. So haben beispielsweise bei einem solchen Stammtisch *Katia Hamann*, *Dr. Susanna Roßbach* und *Dr. Thea Schlietermann* über ihre jeweiligen Forschungsaufenthalte im Ausland während der Promotion gesprochen. Gerade ein solches Thema bietet sich besonders für mehrere Referierende an, weil es mitunter unterschiedliche Ausgestaltungen solcher Forschungsaufenthalte gibt.

Vor nun schon fast anderthalb Jahren hat das Dok-Net außerdem die Reihe „Der steinige Weg der Promotion und seine Abschnitte“ begonnen. Hinter dieser Veranstaltungsreihe steckt der Gedanke, den Promotionsprozess für Studierende, die sich überlegen zu promovieren, aber auch für solche, die bereits mittendrin stecken, nachzuzeichnen und so informelles Wissen zu vermitteln. Die Ziele sind einerseits, die Transparenz des Promotionsprozesses zu erhöhen und mögliche Hürden abzubauen. Andererseits sollen positive Erfahrungen motivieren und das Berichten von negativen Erfahrungen dabei helfen, diese zu vermeiden oder sich zumindest nicht allein zu fühlen. Der erste Abschnitt des steinigen Weges hat sich deshalb in der Auftaktveranstaltung mit „Der Frage des Ob“ einer Promotion

beschäftigt. Seitdem gab es noch vier weitere Veranstaltungen: „Die Frage nach dem Thema“ mit Prof. Dr. *Andrea Kießling*, „Extern oder intern promovieren?“, „Die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten“, „Die Exposé-Erstellung“ und zuletzt zur „Methodik in der Dissertation“ mit Prof. Dr. *Claudia Maria Hofmann*. Wir freuen uns, diese Reihe nun mit einer Veranstaltung zur „Dissertation aus Prüfer*innensicht und das Verhältnis zur Betreuungsperson“ weiterzuführen.

Eine Promotion ist eine Herausforderung, bei der sich viele Hürden und Aspekte erst während der Erstellung zeigen. Es ist das erste Mal, dass man sich über mehrere Jahre mit ein und demselben Thema inhaltlich auseinandersetzt und seine Gedanken dazu in eine abgabefähige Arbeit gießen muss. Diese Leistung muss jede*r für sich selbst erbringen. Aber wie so oft, formen die Umstände, unter denen wir die Leistung erbringen, das Ergebnis mit – dies wissen feministische Rechtswissenschaftler*innen nur zu gut. Das Dok-Net zielt darauf ab, ein für eine gute Promotion begünstigender Umstand zu sein. Unter dem Strich ist das Dok-Net eine Vernetzung. Es ist nicht mehr als das, aber sicher auch nicht weniger. Und wenn du überfordert bist, nervös wirst oder einfach mal nicht weiterkommst, hast du über 200 offene Ohren. Für die Autorinnen beschreibt folgende Formel die Rolle des Dok-Net, die es während ihrer Promotion spielte und noch spielt, ganz gut:

**Das Dok-Net kann dir nicht deine Arbeit schreiben.
Aber wegen des Dok-Net kannst du deine Arbeit
schreiben.**

Nachdem das Dok-Net gerade die neunte Schreibwerkstatt erfolgreich beendet hat, geht es nun in die Planung der zehnten Schreibwerkstatt, die für den November geplant ist.

Wenn Sie/ihr Ideen für Veranstaltungen habt, freuen wir uns über Feedback, Anregungen oder Vorschläge per Mail an djb.Dok-Net@djb.de. Wenn wir nun so Ihr/euer Interesse am Dok-Net geweckt haben, dann sind Sie und seid ihr herzlich willkommen, euch auf der Website des djb im Mitgliederbereich auf dem Dok-Net Verteiler anzumelden.

Das Organisations-Team des Dok-Net freut sich, den hoffentlich nun nicht mehr ganz so steinigen Weg der Promotion weiter gemeinsam fortzusetzen und so die ein oder andere Bande zu bilden.